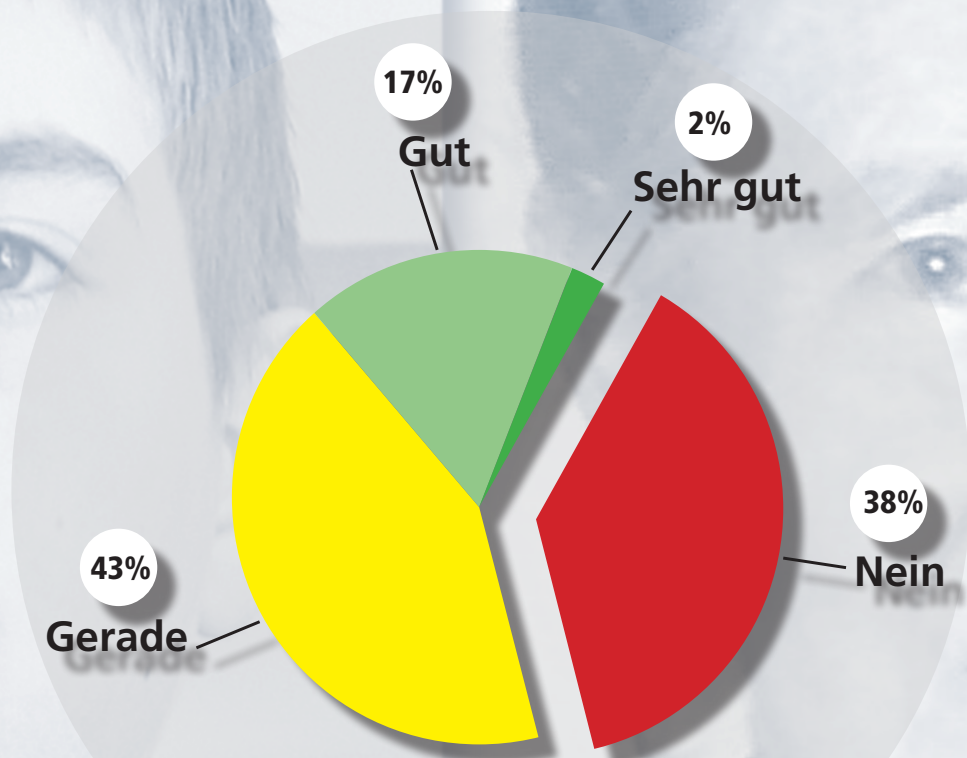




WERDEN SIE VON IHRER RENTE LEBEN KÖNNEN?

So beurteilen die Beschäftigten ihre Zukunft

Ergebnisse der Repräsentativumfrage
der DGB-Index Gute Arbeit GmbH 2012

Vorwort

Die Rente muss zum Leben reichen

Deutschland diskutiert über Altersarmut – zu Recht, denn es ist absehbar, dass künftig selbst Normalverdienende im Alter in Richtung Armut abrutschen. Ein Hauptgrund ist das Absinken des Rentenniveaus auf bis zu 43 Prozent bis zum Jahr 2030. Dadurch müssen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem Monatseinkommen von 2.500 Euro Brutto künftig allein 35 Jahre lang Rentenbeiträge zahlen, nur um eine Rente knapp über der Grundsicherung im Alter zu bekommen. Bei einem Einkommen von 2.000 Euro wären dafür schon 43 Jahre nötig.

Ein weiteres Problem ist, dass die Bundesregierung nichts dagegen tut. Im Gegenteil: Sie senkt den Rentenbeitrag und verpulvert so die Rücklagen. Auf diese Weise wird die Rente entwertet. Gleichzeitig verstricken sich CDU/CSU und FDP in endlose Debatten um einen Mini-Zuschuss, mit dem Altersarmut ohnehin nicht vermieden wird. Durch diese irrationale Politik der Koalition wird das Vertrauen in die gesetzliche Rentenversicherung massiv erschüttert – und das, obwohl sie mitten in der Finanzkrise so gut da steht wie lange nicht mehr.

Die Ergebnisse der Index-Untersuchung belegen den Vertrauensverlust. Die Tatsache, dass 38 Prozent der Beschäftigten nicht davon ausgehen, dass ihre Rente zum Leben reicht, ist ein deutliches Alarmsignal. Es zeigt sich vor allem, dass nicht nur Risikogruppen wie zum Beispiel Geringverdienende von Altersarmut betroffen sein werden. Die Index-Befragung macht deutlich, dass auch die Mittelschicht abrutscht. Selbst bei einem monatlichen Einkommen von 2.000 bis 3.000 Euro glauben mehr als ein Drittel nicht daran, von ihrer Rente leben zu können.

Es ist deshalb höchste Zeit, den Verfall der Renten zu stoppen und das Rentenniveau zumindest auf dem heutigen Stand von knapp 50 Prozent zu sichern. Dass dies selbst dann finanzierbar ist, wenn man den Rentenbeitrag bis zum Jahr 2030 auf 22 Prozent begrenzen möchte, zeigt das DGB-Rentenkonzept. Mit dem Aufbau einer Demografie-Reserve kann die Rente langfristig gesichert werden. Und dies ist bitter nötig.



DGB/Jana Stritzke

Annelie Buntenbach

Annelie Buntenbach

Mitglied des DGB-Bundesvorstands

WERDEN SIE VON IHRER RENTE LEBEN KÖNNEN?

Die zentralen Ergebnisse der Repräsentativumfrage auf einen Blick

Alle Beschäftigten

38 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gehen davon aus, dass sie von ihrer gesetzlichen Rente später nicht leben können werden, für **43 Prozent** wird es gerade langen. Gut von ihrer Rente leben können werden nach ihrer Einschätzung hingegen nur **17 Prozent**, sehr gut **2 Prozent** der Beschäftigten.

Altersgruppen

In der Gruppe der 25- bis 35-Jährigen geht eine Mehrheit von **51 Prozent** der Beschäftigten davon aus, dass ihre Rente zum Leben später nicht reichen wird, unter den 36- bis 45-Jährigen ist es mit **44 Prozent** nahezu jede/r Zweite. Von der anderen Seite her betrachtet: Mit einer Rente, durch die ein gutes oder sehr gutes Auskommen zu finden ist, rechnen in keiner Altersgruppe mehr **als 27 Prozent**.

Beschäftigtengruppen

Deutlich über dem Durchschnitt liegt der Anteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die davon ausgehen, dass sie mit ihrer Rente nicht hinkommen werden, unter den Teilzeit Arbeitenden mit **56 Prozent**, den befristet Beschäftigten mit **47 Prozent** sowie unter Beschäftigten, in deren Betrieb kein Betriebs- oder Personalrat wirkt, mit **48 Prozent**.

Branchen

Der Handel weist mit **50 Prozent** den höchsten Anteil Beschäftigter auf, die von ihrer Rente nicht leben können werden, danach rangieren mit **48 Prozent** das Gastgewerbe und mit **47 Prozent** das Gesundheits- und Sozialwesen.

Berufsgruppen

Den höchsten Anteil Beschäftigter, deren Rente nicht reichen wird, gibt es mit **66 Prozent** bei den Reinigungs- und Entsorgungs- und mit **58 Prozent** bei den Einzelhandels-Berufen. Von der anderen Seite her betrachtet: Nur in einer der 22 Berufsgruppen rechnet mehr als ein Drittel der Beschäftigten damit, dass sie mit ihrer Rente ein gutes oder sehr gutes Auskommen finden werden.

Ausbildungsabschluss

Nicht von ihrer Rente leben können werden nach eigener Einschätzung auch **28 Prozent** der Hochschulabgänger – den höchsten Anteil weisen mit **42 Prozent** Beschäftigte ohne berufsqualifizierenden Abschluss auf.

Einkommen

Unter den Beschäftigten mit einem derzeitigen Monatseinkommen von bis zu Brutto 1.500 Euro geht eine Mehrheit von **54 Prozent** davon aus, dass ihre Rente später zum Leben nicht reichen wird. Aber auch in der Gruppe mit derzeit 2.001-3.000 Euro beträgt dieser Anteil immer noch **34 Prozent**.

Betriebliche Angebote zur Altersvorsorge

30 Prozent der Beschäftigten bekommen gar keine, **36 Prozent** nur in geringem Maße Angebote zur betrieblichen Altersvorsorge. Unter den Beschäftigten, die von ihrer gesetzlichen Rente nicht leben können werden, erhalten solche Angebote **37 Prozent** gar nicht, **38 Prozent** in nur geringem Maße.

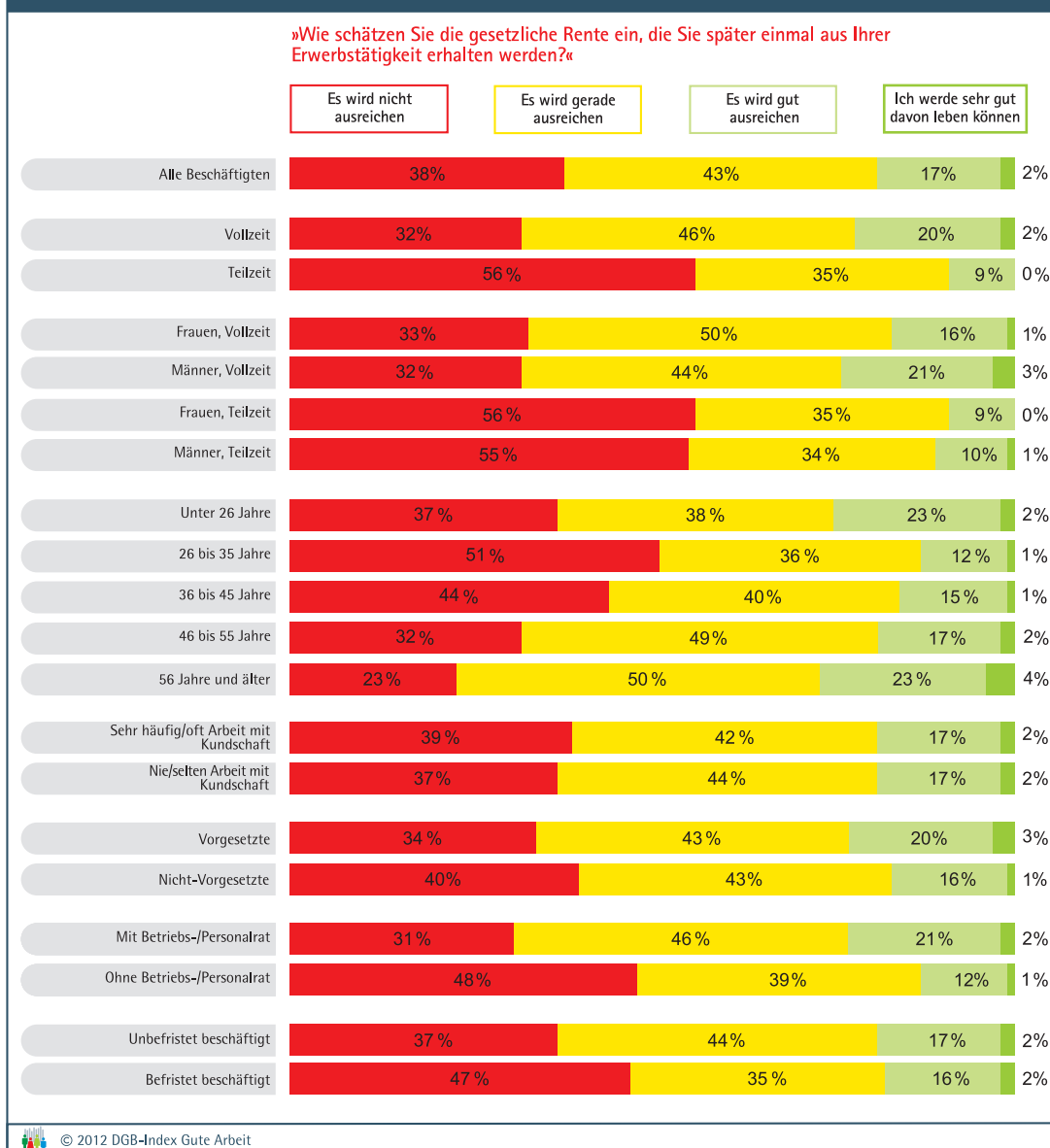
1. Beschäftigtengruppen

38 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland gehen davon aus, dass sie von ihrer gesetzlichen Rente später nicht leben können werden. 43 Prozent rechnen damit, dass die Rente nur gerade langen wird. Die Spitzenwerte: In der Gruppe der 25- bis 35-Jährigen geht sogar eine Mehrheit von 51 Prozent der Beschäftigten davon aus, dass ihre Rente zum

Leben nicht reichen wird, unter den 36- bis 45-Jährigen ist es mit 44 Prozent nahezu jede/r Zweite. Deutlich über dem Durchschnitt liegt der Anteil auch unter den Teilzeit Arbeitenden mit 56 Prozent, unter den befristet Beschäftigten mit 47 Prozent und unter Beschäftigten, in deren Betrieb kein Betriebs- oder Personalrat wirkt, mit 48 Prozent.

Abb. 1

Werden Sie von Ihrer Rente leben können? – Die Angaben nach Beschäftigtengruppen



2. Branchen

Der Handel weist mit 50 Prozent den höchsten Anteil Beschäftigter auf, die davon ausgehen, dass sie von ihrer Rente nicht leben können werden, danach rangieren mit 48 Prozent das Gastgewerbe und mit 47 Prozent das Gesundheits- und Sozialwesen. Auffällig ist aber auch, dass die entsprechenden Anteile in keiner Branche gering ausfallen. Abgesehen von der öffentlichen Verwaltung – aber auch dort beträgt der Anteil mit 18 Prozent nahezu ein Fünftel – liegt der Anteil derjenigen, die mit einer Rente unterhalb ihrer Lebenshaltungskosten rechnen, in keinem Wirtschaftszweig bei weniger als 28 Prozent.

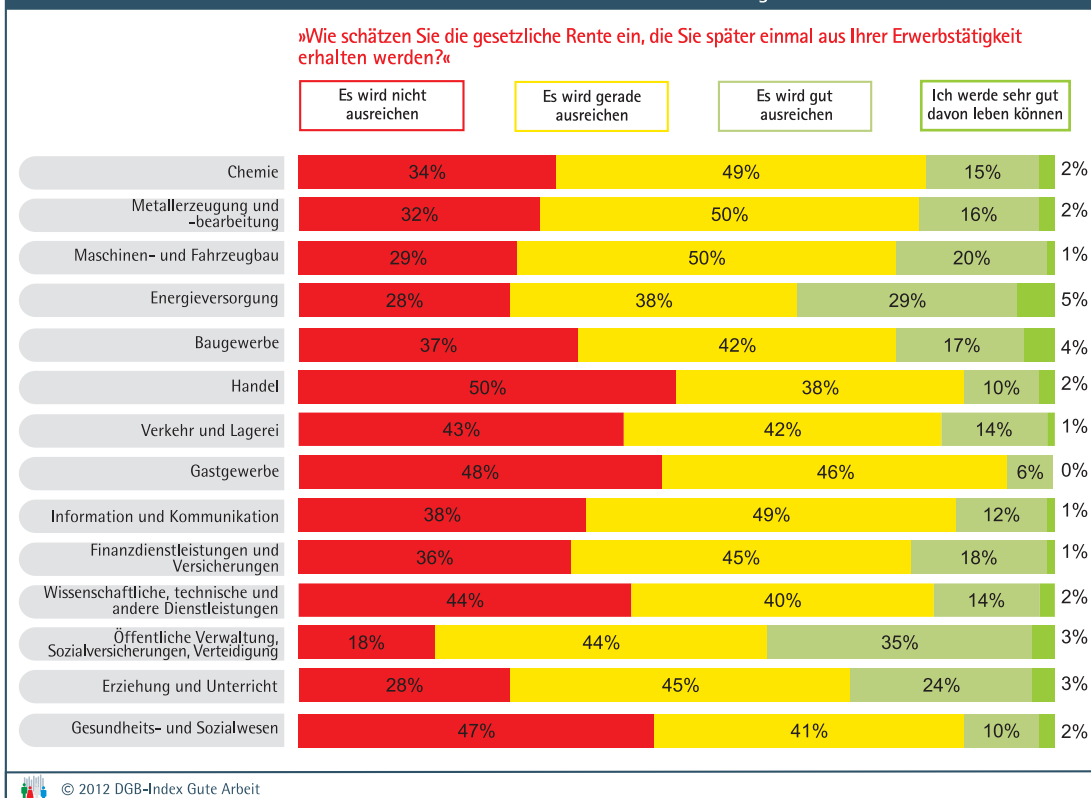
Betriebliche Angebote zur Altersvorsorge

Insgesamt 66 Prozent der Beschäftigten geben an, entweder gar keine (30 Prozent) oder nur in geringem Maße (36 Prozent) Angebote zur betrieblichen Altersvorsorge zu erhalten, z.B. durch eine Betriebsrente oder durch Beihilfen zur Altersvorsorge bzw. zur Vermögensbildung. Nur insgesamt 34 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bekommen hingegen Angebote, die sie als in hohem (29 Prozent) oder sehr hohem Maße (5 Prozent) ausreichend empfinden. Besonders schlecht trifft es in dieser Hinsicht ausgerechnet jene Gruppe an, die es am dringendsten nötig hätte – Beschäftigte, die von ihrer gesetzlichen Rente nicht leben können. Von ihnen erhalten insgesamt 75 Prozent entweder gar keine (37 Prozent) oder nur in geringem Maße (38 Prozent) betriebliche Angebote zur Altersvorsorge.

2. Branchen

Abb. 2

Werden Sie von Ihrer Rente leben können?
So antworten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen



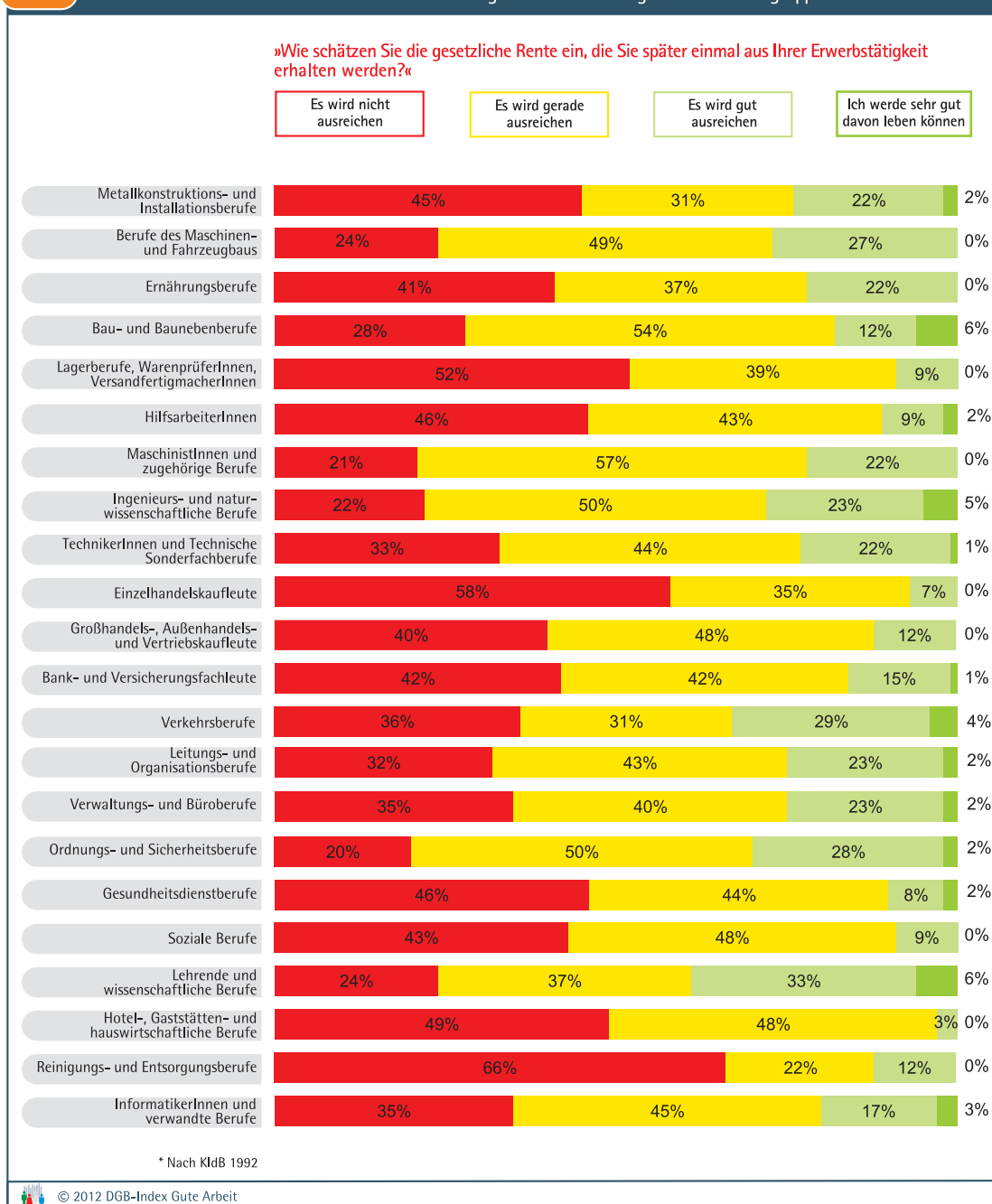
3. Berufsgruppen

Den höchsten Anteil Beschäftigter, deren Rente zum Leben später nicht reichen wird, gibt es mit 66 Prozent bei den Reinigungs- und Entsorgungs- und mit 58 Prozent bei den Einzelhandels-Berufen. Von der anderen Seite her betrachtet: Nur in einer der

22 Berufsgruppen rechnet mehr als ein Drittel der Beschäftigten damit, dass sie von ihrer Rente gut oder sehr gut leben können werden. In fünf der Berufsgruppen liegt dieser Anteil bei 10 Prozent und weniger.

Abb. 3

Werden Sie von Ihrer Rente leben können? – Die Angaben der Beschäftigten nach Berufsgruppen*



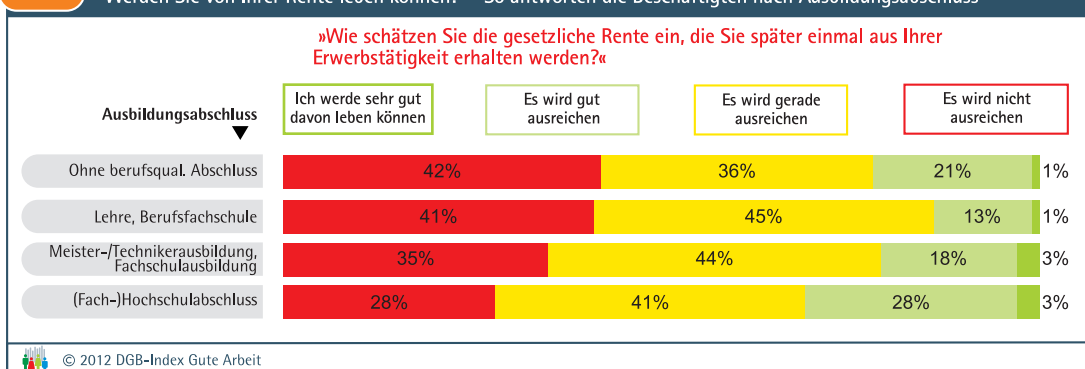
4. Ausbildungsabschluss

Niedrigrenten sind eine Zukunft, die Beschäftigten aller Ausbildungsgrade in jeweils beträchtlichen Anteilen bevorsteht – betroffen sind keineswegs nur Geringqualifizierte. So werden etwa auch 28 Prozent der HochschulabgängerInnen, so wie sie die Lage einschätzen, von ihrer Rente später nicht leben können. Unter den Arbeitnehmer-

innen und Arbeitnehmern mit einer Meister-, Techniker- und/oder Fachschulausbildung sind es 35 Prozent, unter Beschäftigten, die eine Lehre oder Berufsfachschule absolviert haben, 41 Prozent und damit kaum weniger als unter jenen, die gar keinen berufsqualifizierenden Abschluss haben (42 Prozent).

Abb. 4

Werden Sie von Ihrer Rente leben können? – So antworten die Beschäftigten nach Ausbildungsabschluss



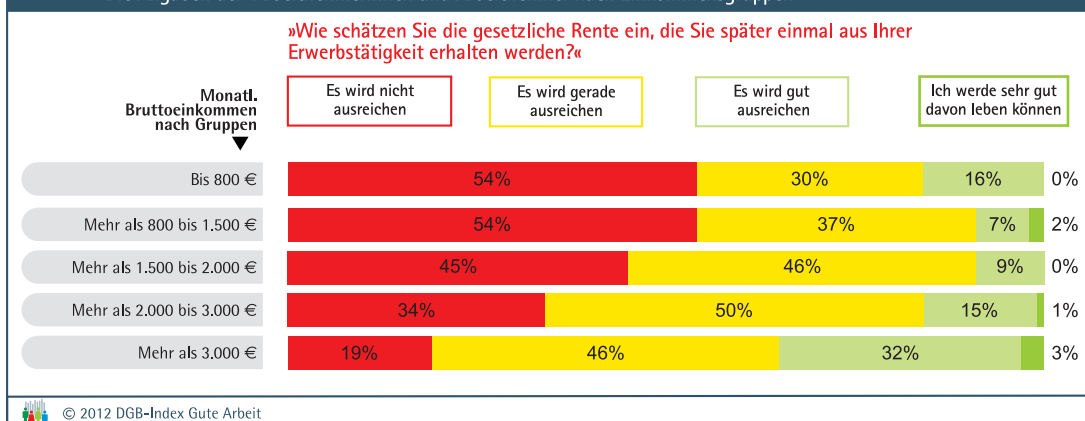
5. Einkommen

Unter den Beschäftigten mit einem derzeitigen (nur danach war gefragt worden) Monatseinkommen von Brutto 1.500 Euro geht eine Mehrheit von 54 Prozent davon aus, dass ihre Rente später zum Leben nicht reichen wird. Aber auch unter den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die mehr

verdienen, rechnen beträchtliche Teile damit, dass sie mit ihrer Rente später kein Auskommen finden werden. In der Gruppe mit derzeit 2.001-3.000 Euro etwa beträgt dieser Anteil immer noch ein Drittel, in der Gruppe mit mehr als 3.000 Euro ein Fünftel.

Abb. 5

Werden Sie von Ihrer Rente leben können?
Die Angaben der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Einkommensgruppen



WERDEN SIE VON IHRER RENTE LEBEN KÖNNEN?

So beurteilen die Beschäftigten ihre Zukunft

Ergebnisse der Repräsentativumfrage
der DGB-Index Gute Arbeit GmbH 2012

November 2012

Die Umfrage

Der vorliegende Bericht basiert auf den Angaben von 4.895 abhängig Beschäftigten. Die Daten wurden im Rahmen der bundesweiten Repräsentativumfrage zum DGB-Index Gute Arbeit 2012 erhoben. Befragt wurden dabei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus allen Branchen, Einkommens- und Altersgruppen, Regionen, Betriebsgrößen, Wirtschaftszweigen und Beschäftigungsverhältnissen, gewerkschaftlich Organisierte wie Nicht-Mitglieder. Die Angaben der Angehörigen der wichtigsten Beschäftigtengruppen sind mit jeweils dem Anteil ins Umfrageergebnis eingeflossen, der ihrem bundesweiten Anteil an der Arbeitnehmerschaft entspricht. Das vorliegende Ergebnis ist damit repräsentativ für das Urteil der Beschäftigten in Deutschland.

Herausgeber

DGB-Index Gute Arbeit GmbH
Keithstr. 1-3
10787 Berlin
030 - 6956 2093
info@dgb-index-gute-arbeit.de
www.dgb-index-gute-arbeit.de

Datenanalyse

Markus Holler,
Internationales Institut für Empirische Sozialökonomie (INIFES), Stadtbergen

Umfrage durchführendes Institut

Umfragezentrum Bonn (uzbonn)

Redaktion

Peter Kulemann, büro für publizistik, Hamburg

Satz und Gestaltung

kahlfeldt und müller
Agentur für Kommunikation, Hamburg

Druck

Druckerei Zollenspieker Kollektiv GmbH, Hamburg

V.i.S.d.P.

Dieter Scholz, DGB-Index Gute Arbeit GmbH

Nachdruck von Texten und Grafiken
nur mit Quellenangabe

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier